

AWO BREMEN engagiert

1•2023

Bürgerschaftswahl am 14. Mai

*Interview mit
Andreas Bovenschulte*

5. Bremer Armuts- konferenz

*Schwerpunkt
Migrationsgesellschaft*

Volles Programm bei der „U3G“

*Sommersemester
mit vielen Highlights*



Bremen



WOLTMANN GRUPPE

WIR HALTEN SIE MOBIL

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin. Wir beraten Sie gerne!

Höchste Qualität, Zuverlässigkeit und eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Sinne unserer Kunden – hierfür steht der Name **Woltmann** als inhabergeführtes Familienunternehmen in Bremen seit über 115 Jahren. Die in unserem Unternehmen angebotenen Marken und Serviceleistungen bieten unseren Kunden attraktive und nahezu grenzenlose Mobilität in allen Variationen.

- ✓ Mehrmarkenhändler
- ✓ Verkauf von PKW und NFZ
- ✓ Neu- und Gebrauchtwagen
- ✓ Elektromobilität
- ✓ Privat- und Gewerbekunden
- ✓ Groß- und Flottenkunden

Woltmann GmbH & Co. KG

Woltmann Föhrenstraße Föhrenstraße 70 - 72 28207 Bremen T. 0421 / 458 08-0	Woltmann Martinsheide Martinsheide 22 28757 Bremen T. 0421 / 660 09-0	Woltmann Delmenhorst Syker Straße 111 27751 Delmenhorst T. 04221 / 976 5-0
Woltmann Wildeshausen Ahlhorner Straße 83 27793 Wildeshausen T. 04431 / 949 0-0	Autohaus Lemke GmbH Osterfeuerberger Ring 45-47 28219 Bremen T. 0421 / 386 01-0	

WWW.WOLTMANN-GRUPPE.DE MEHR DRIVE BEIM FAHREN

Alles geregelt, alles bezahlt

Unsere GE-BE-IN VorsorgeKombi:
In einem Bestattungsvorsorgevertrag werden Ihre Wünsche exakt festgehalten, die Kosten nach heutigem Stand ermittelt, mit einer Preisgarantie versehen und über die GE-BE-IN Sterbegeldversicherung abgesichert.

0421 - 38 77 60 | kontakt@ge-be-in.de | ge-be-in.de



Mit den Piktogrammen der 17 Ziele zur Agenda 2030 sind auch in dieser Ausgabe der „AWO Bremen engagiert“ wieder nachhaltige Projekte und Aktivitäten der AWO Bremen gekennzeichnet.



Neue Adresse
seit 13.12.2022
Industriestr. 5, Bremen

MEYER & ROJAHN

Küchen- Haus- und Gewerbegeräte Miele Center
Industriestr. 5 · 28199 Bremen
Tel. 0421 533708 · info@meyer-rojahn.de
www.meyer-rojahn.de · Miele Service

HausNotruf Service GmbH

Ein Knopf gibt Sicherheit

Sicherheit Für Sie und Ihre Angehörigen

0421-3898 500

HausNotruf Service · Außer der Schleifmühle 35-37 · 28203 Bremen

weil man im Alter weise wird

Brandschutz für mehr Sicherheit

- Service für alle Gewerke
- Hohe & zuverlässige Qualität
- Persönliche Betreuung

CWS Fire Safety GmbH | Niederlassung Bremen
T +49 421 643990 | bremen.firesafety@cws.com
cws.com/firesafety

Titel: Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte und AWO-Bremen-Präsidentin Sarah Rygleswki / Foto: Jens Lehmkuhler / Fotos S. 3: Flonn Grosse (Editorial) und Anke Wiebersiek



Ein Kunstprojekt im Übergangwohnheim mit Kindern und Frauen brachte viele Werke und eine Ausstellung hervor. (S. 25)

AUS DEM INHALT

- BÜRGERSCHAFTSWAHL Gespräch mit Andreas Bovenschulte 04 :: 05
- AWO-Mitglieder kandidieren für die Bürgerschaft 06 :: 07
- Fragen an Frank Imhoff 08 :: 09
- NEUJAHRSEMPFÄNGE In Gröpelingen und der Vahr 10 :: 11
- AWO ALS ARBEITGEBER Zwei Pflegedienstleitungen berichten 13
- ARMUTSBEKÄMPFUNG AWO beteiligt sich an der 5. Bremer Armutskonferenz 15
- PFLERGE Mobil und bunt in der Pflege 16
- DIENSTLEISTUNSZENTREN Neue Kampagne wirbt für Nachbarschaftshelfer*innen 19
- PROJEKTE FÜR ÄLTERE Der rote Faden für den Ruhestand 20
- Uni der 3. Generation startet ins Sommersemester 21
- WIR SIND DIE AWO Dieses Mal mit: Uwe Eisenhut 23
- ASYL Aktionen in zwei Übergangwohnheimen 24 :: 25

EDITORIAL



Liebe Freunde und Freundinnen der AWO Bremen, liebe Leserinnen und Leser,

am 14. Mai findet in Bremen die 21. Wahl zur Bremischen Bürgerschaft statt. Im Sinne unserer freiheitlichen demokratischen Verfassung und Grundordnung ist es wichtig, dass jede und jeder von ihrem/seinem Wahlrecht Gebrauch macht. Denn es ist ein Recht, für das viele engagierte Menschen vor uns gekämpft haben und das nur Bedeutung erhält, wenn man es auch wahrnimmt. Deshalb bitte ich Sie alle: Gehen Sie am 14. Mai wählen und nutzen Sie Ihre fünf Stimmen! Auch Mitglieder der AWO Bremen stellen sich zur Wahl – welche es sind, erfahren Sie auf den Seiten 6 – 7. Mit Bürgermeister Andreas Bovenschulte habe ich über aktuelle Themen und Herausforderungen im Land Bremen gesprochen (s. S. 4 – 5). Auch der Spitzenkandidat der CDU kommt in dieser Ausgabe zu Wort: Wir sprachen mit Frank Imhoff in seiner Rolle als Bürgerschaftspräsident über Zusammenhalt und Demokratie (s. S. 8 – 9). Diese Ausgabe der „AWO Bremen engagiert“ zeigt wieder sehr deutlich, wie vielfältig und aktiv die AWO ist: Bei Neujahrsempfängen in Gröpelingen und der Vahr gab es interessante Reden und Gespräche (s. S. 10 – 11), die 5. Bremer Armutskonferenz fand unter Beteiligung der AWO statt (s. S. 15), ein neues Projekt bei der AWO Bremen gibt Orientierung für den Ruhestand (s. S. 20) und viele gute Aktionen in Übergangwohnheimen (s. S. 24 – 25) und andernorts zeugen davon, dass es Spaß macht und sich lohnt, sich zu engagieren!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen dieses Magazins!

Herzliche Grüße
Ihre Sarah Rygleswki :: Präsidentin der AWO Bremen

Große Herausforderungen

Bürgermeister Andreas Bovenschulte im Gespräch mit Sarah Ryglewski

Bürgermeister Andreas Bovenschulte ist seit 2019 im Amt. Bei der kommenden Bürgerschaftswahl ist er Spitzenkandidat der SPD. Mitglied der AWO Bremen ist Bovenschulte seit 2011. Mit ihm sprach die Präsidentin der AWO Bremen, Sarah Ryglewski, über aktuelle Themen und Herausforderungen in Bremen.

Sarah Ryglewski: Durch den Krieg in der Ukraine sind viele Menschen nach Deutschland geflüchtet. Bremen hat in den letzten Monaten viele Unterkünfte geschaffen und die AWO Bremen hat die Zahl der Mitarbeitenden im Bereich Asyl deutlich erhöht. Wie soll es bei der Unterbringung von geflüchteten Menschen künftig weitergehen? Und wie können dabei insbesondere Stadtteile mit besonderen Problemlagen entlastet werden?

Andreas Bovenschulte: Die Unterbringung ist eine große Herausforderung in Bremen – wie in allen anderen Kommunen auch. Denn im Verhältnis zur Einwohnerzahl nehmen wir überdurchschnittlich viele Menschen auf, weil der für die Verteilung maßgebliche Königssteiner Schlüssel sich nicht nur an der Einwohnerzahl orientiert, sondern auch an der finanziellen Leistungsfähigkeit, am Steueraufkommen. Und da ist Bremen eben überdurchschnittlich, sodass wir auch überdurchschnittlich viele Geflüchtete aufnehmen. Geeignete Unterkünfte finden wir vor allem in den Stadtteilen, in denen Wohnungen noch relativ günstig sind. In der Folge konzentrieren sich geflüchtete Menschen in diesen Stadtteilen, was die Integration natürlich nicht leichter macht. Eine solche Entwicklung

kann nicht unser Ziel sein, da müssen wir stärker entgegenwirken. Die SPD setzt sich deshalb dafür ein, dass bei möglichst vielen Bauvorhaben auch bezahlbare Wohnungen geschaffen werden, auch in den „teureren“ Stadtteilen. Und wir haben die Mietobergrenze für die Bezieher von Grundversicherung erhöht, damit niemand aus seinem angestammten Quartier wegziehen muss nur weil er oder sie auf staatliche Leistungen angewiesen ist. Das Ziel ist klar: Wir brauchen eine stärkere Durchmischung in der ganzen Stadt, weil das die Integration erleichtert. In diesem Zusammenhang bin ich heilfroh, dass wir uns bei der Unterbringung und Integration der Geflüchteten so hervorragend auf die Unterstützung der Wohlfahrtsverbände, insbesondere auch auf die AWO, verlassen können.

Sarah Ryglewski: Viele Mitarbeitende in dem Bereich berichten, dass es zwar wieder eine Herausforderung ist, dass sich aber viele Dinge im Vergleich zur Flüchtlingskrise 2015 deutlich verbessert haben.

Andreas Bovenschulte: Erst einmal freue ich mich, dass sich Bremen wieder als weltoffene Stadt zeigt und Menschen, die vor Krieg oder Naturkatastrophen fliehen, mit offenen Armen aufnimmt. Ich finde das gut und richtig. Das zeichnet uns aus. Wir brauchen aber auch eine größere Beteiligung des Bundes an den Kosten von Unterbringung und Integration. Die Länder und die Kommunen kommen sonst an den Rand ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Sarah Ryglewski: Das Thema Wohn-

raum ist in Bremen eine Herausforderung. Zwar ist das Mietniveau hier noch immer annehmbar, aber wie kann sichergestellt werden, dass auch Menschen mit kleinem Geldbeutel in Zukunft Wohnraum finden und ihn sich leisten können?

Andreas Bovenschulte: Ganz klar: Wir brauchen mehr Wohnungen – für Familien genauso wie für Alleinstehende, für Ältere und für Wohngemeinschaften. Unter den aktuellen Rahmenbedingungen, mit explodierenden Baustoffpreisen und steigenden Zinsen, wird es allerdings schwierig sein, in erster Linie auf den Neubau zu setzen. Es geht auch um die Schaffung zusätzlichen Wohnraums im Bestand. Wichtig dabei ist, dass die Wohnungen bezahlbar sind. Schon jetzt sind viele Menschen mit der Miete überfordert und brauchen dringend Unterstützung. Das Anfang dieses Jahres eingeführte höhere Wohngeld für deutlich mehr Berechtigte ist ein wichtiger Schritt und wird vielen helfen.

Sarah Ryglewski: Gerade älteren Menschen ist häufig nicht bewusst, dass sie einen Anspruch auf Wohngeld haben. Altersarmut und steigende Pflegekosten sind Themen, wo wir genauer hingucken müssen.

Andreas Bovenschulte: Das stimmt. Viele ältere Menschen haben das Gefühl, dass alles, was sie sich in ihrem Erwerbsleben aufgebaut und erspart haben, im Alter dann für die ergänzenden Zahlungen bei der Pflege draufgeht. Das belastet die Menschen enorm. Deshalb ist es gut, dass es seit Januar 2022 einen Zuschlag auf



Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte (SPD) im Gespräch mit der Staatsministerin und AWO Bremen-Präsidentin Sarah Ryglewski (SPD).

die Pflegekosten gibt. Der bringt eine gewisse Entlastung. Aber eigentlich brauchen wir eine Pflege-Vollversicherung. Denn nur so lässt sich das Problem grundsätzlich lösen. Eine Vollversicherung erforderte allerdings entweder höhere Beiträge oder höhere Steuerzuschüsse, das gehört zur Wahrheit dazu. Ich fände das richtig, denn es würde allen Beteiligten mehr Planungssicherheit im Alter geben. Neben den steigenden Kosten gibt es übrigens derzeit noch ein zweites „Großproblem“ in der Pflege: Wir brauchen dringend mehr Fachkräfte. Eigentlich überall, aber in der Pflege ganz besonders.

Sarah Ryglewski: Deswegen stellen wir auf Bundesebene mit der Fach-

kräftestrategie die Weichen dafür, dass wir mehr Fachkräfte ins Land bekommen und Fachkräfte im eigenen Land ausbilden. Abschließend noch eine Frage zum Nachtragshaushalt. Der Bremer Senat hat sich kürzlich auf einen Nachtragshaushalt verständigt, um Geld in die Hand nehmen zu können – u.a. zur Investition in den Klimaschutz. Wie werden dabei die Schwerpunkte gesetzt?

Andreas Bovenschulte: Mein Ziel ist, dass wirtschaftliche Entwicklungen und Klimaschutz nicht gegeneinander gedacht werden, sondern miteinander. Denn wir brauchen ja eine starke Wirtschaft als Grundlage für Arbeitsplätze, faire Löhne und sozia-

len Zusammenhalt. Auf der anderen Seite kann es ein einfaches „Weiter so“ nicht geben. Wenn wir den CO₂-Ausstoß nicht zügig reduzieren, dann werden wir schon mittelfristig dafür einen sehr hohen Preis zahlen. Weil wir dann nicht nur unser Klima, sondern auch unsere Wirtschaft ruinieren. Bremen hat sich deshalb auf einen zweieinhalb Milliarden Euro schweren Fonds verständigt, mit dem wir unsere Wirtschaft und unsere Infrastruktur fit für die Zukunft machen und zugleich die Arbeitsplätze in Bremen sichern. Diesen „Modernisierungsbooster“ setzen wir mit dem Nachtragshaushalt um.

Gesprächsprotokoll: Anke Wiebersiek
Fotos: Jens Lehmkuhler



Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte
Liste 2 | Listenplatz 1



Elombo Bolayela
Liste 2 | Listenplatz 35



Jens Dennhardt
Liste 2 | Listenplatz 39

Demokratie leben: Wählen gehen!

Am 14. Mai 2023 stellen sich zwölf AWO-Mitglieder zur Bürgerschaftswahl in Bremen

Am 14. Mai 2023 findet im Land Bremen die 21. Wahl zur Bremischen Bürgerschaft statt. Die Wahlberechtigten im „Zwei-Städte-Staat“ entscheiden dann über die Zusammensetzung des neuen Landesparlamentes. Wir stellen Ihnen hier diejenigen Kandidaten und Kandidatinnen vor, die Mitglied der AWO Bremen sind und sich zum Teil ehrenamtlich in unserem Verband engagieren oder bei der AWO arbeiten.

Seit 2011 gilt im Land Bremen das Personenwahlrecht. Bei der Bürgerschaftswahl am 14. Mai hat jede Wählerin und jeder Wähler fünf Stimmen, die frei an die Parteien und einzelne Kandidatinnen und Kandidaten vergeben werden können.

Die Bremische Bürgerschaft wird mit der anstehenden Wahl um drei Mandate von 84 auf 87 vergrößert. Das hat der Landtag im Zuge einer Wahlrechtsreform beschlossen. Von den 87 Abgeordneten werden 72 im Wahlbereich Bremen und 15 im Wahlbereich Bremerhaven gewählt. Außerdem finden am selben Tag Kommunalwahlen statt: In der Stadt Bremerhaven werden die 48 Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und im Gebiet der Stadt Bremen die 334 Beiratsmitglieder in den 22 Beiräten neu gewählt.

Für eine gerechte Gesellschaft

Die AWO ist zwar parteipolitisch unabhängig, jedoch keineswegs politisch neutral. Unser Verband kämpft für eine sozial gerechte Gesellschaft, basierend auf unserem gemeinschaftlich verabschiedeten Leitbild. In diesem Sinne nehmen wir sowohl in Bremen als auch auf Bundesebene durch unser Präsidium, unsere Vorstände und unsere Mitglieder politisch Einfluss. Vor unserem geschichtlichen

Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung, bestimmen wir unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Insbesondere in unserem eigenständigen Kinder- und Jugendverband, dem Jugendwerk der AWO, eröffnen wir jungen Menschen Betätigungs- und Beteiligungsrechte. Wir stehen für eine Kultur, die das friedliche Zusammenleben und -wirken der Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen fördert – in der wir füreinander eintreten.

Aufruf zur Wahl am 14. Mai

Die AWO Bremen ruft alle wahlberechtigten Mitglieder, Mitarbeiter*innen, Ehrenamtliche, Kooperationspartner*innen, Unterstützer*innen und alle Mitbürger*innen dazu auf, am 14. Mai 2023 wählen zu gehen. Mit Ihren Stimmen entscheiden Sie mit, welche Männer und Frauen in den kommenden vier Jahren unsere Stadt gestalten und weiter voranbringen. Wir bitten Sie, die kandidierenden AWO-Mitglieder mit Ihrer Stimme zu unterstützen. Am 14. Mai haben Sie die Wahl – nutzen Sie Ihre Stimme für ein vielfältiges, solidarisches und gerechtes Bremen.

Text: AW | Fotos: Stefan Schmidbauer, SPD Land Bremen, CDU Bremen

Wer ist wahlberechtigt?

Bei der Bürgerschaftswahl dürfen Menschen ab 16 Jahren mit deutscher Staatsbürgerschaft und dem Hauptwohnsitz in Bremen wählen. Bei der Kommunalwahl sind auch nicht-deutsche EU-Bürger*innen wahlberechtigt.

Wie viele Stimmen hat man?

Jede*r Wahlberechtigte hat fünf Stimmen, die gleich viel zählen. Die fünf Stimmen können auf einen Wahlvorschlag oder einzelne Bewerber*innen verteilt werden. Wer mehr als fünf Stimmen abgibt, dessen Wahlschein ist ungültig.





Derik Eicke
Liste 2 | Listenplatz 25



Hans-Peter Hölscher
Liste 2 | Listenplatz 43



Larissa Krümpfer
Liste 2 | Listenplatz 42
Beisitzerin im Landesvorstand der AWO
Bremen; Mitarbeiterin AWO Bremen



Ute Reimers-Bruns
Liste 2 | Listenplatz 6
Revisorin der AWO Bremen



Senihad Sator
Liste 2 | Listenplatz 13
Präsidiumsmitglied der AWO Bremen;
Vorsitzender des Bundesjugendwerks



Anja Schiemann
Liste 2 | Listenplatz 14



Valentina Tuchel
Liste 2 | Listenplatz 22
Mitarbeiterin AWO Bremen



Eyfer Tunc
Liste 1 | Listenplatz 26



Falk Wagner
Liste 2 | Listenplatz 7



Bürgerschaftspräsident und Spitzenkandidat der CDU bei der kommenden Bürgerschaftswahl: Frank Imhoff.

Fragen an Frank Imhoff

Der Bremer Bürgerschaftspräsident über gesellschaftlichen Zusammenhalt, Demokratie und ehrenamtliches Engagement

Im Juli 2019 ist Frank Imhoff zum Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft gewählt worden. Als solcher ist er auch gewählter Vorsitzender der Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe. Frank Imhoff ist 1993 in die CDU eingetreten, seit 1999 ist er Abgeordneter der Bremischen Bürgerschaft und Mitglied in der Deputation für Bau, Umwelt und Verkehr. Imhoff war für seine Fraktion agrar- und umweltpolitischer Sprecher. Von 2015 bis 2019 war Imhoff Vizepräsident der Bremischen Bürgerschaft. Bei der kommenden Wahl zur Bremischen Bürgerschaft im Mai tritt er als Spitzenkandidat der CDU an. Wir befragten ihn in seiner Rolle als Bürgerschaftspräsident.

Seit 2019 sind Sie Präsident der Bremischen Bürgerschaft. Als solcher machen Sie sich auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Stadt stark. Wie groß ist der Zusammenhalt in der Stadt aus Ihrer Sicht und wie kann er gestärkt werden?

Frank Imhoff: Das stimmt, das Thema Zusammenhalt treibt mich um. Weil ich davon überzeugt bin, wie eine Gesellschaft zusammensteht, das hat enorme Auswirkungen auf unser Zusammenleben. Gerade in den vergangenen Jahren und Monaten haben wir doch alle gemerkt, dass große Krisen nicht allein, sondern nur gemeinsam bewältigt werden können. Ich denke da an Corona

oder den Krieg gegen die Ukraine. Die Bremerinnen und Bremer haben unter Beweis gestellt, dass sie zusammenhalten, wenn es darauf ankommt. Gesellschaftlicher Zusammenhalt trägt auch dazu bei, die wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen besser zu bewältigen, die wir in Bremen haben. Leider sind in unserem Bundesland so viele Menschen von Armut betroffen, wie nirgendwo sonst in Deutschland. Ohne die Stiftungen, Initiativen, Vereine oder privates Engagement von vielen Menschen ginge es nicht. Von Menschen, die neu nach Bremen kommen, höre ich immer wieder, wie außergewöhnlich sie die Vielfalt des gesellschaftlichen Engagements

und die Hilfsbereitschaft in Bremen empfinden.

Gab es in Ihrer bisherigen Zeit als Bürgerschaftspräsident Momente, in denen Sie um Fassung ringen mussten? Und wo sehen Sie in den nächsten Jahren die größte Herausforderung für die parlamentarische Demokratie?

Frank Imhoff: Seitdem auch die AfD in der Bürgerschaft sitzt, hat sich der Ton im Parlament insgesamt schon auffällig verändert. Das wird auch an der Zahl der Ordnungsrufe deutlich: Die werden erteilt, wenn ein Redner die Würde des Parlaments missachtet, zum Beispiel durch Äußerungen, die diskriminierend oder beleidigend sind. In den vergangenen vier Jahren mussten ich und meine Vizepräsidentinnen zwölfmal einen Ordnungsruf erteilen. Davor war das jahrelang nicht notwendig. In solchen Situationen ist man erstmal sprachlos, trotzdem es ist wichtig schnell zur Professionalität zurückzukehren. Beleidigungen haben in der parlamentarischen Debatte nichts verloren. Diese Veränderungen sind auch eine Herausforderung für die parlamentarische Demokratie als Ganzes. Ich

Steckbrief: Frank Imhoff

Geburtstag: 23. Oktober 1968

Geburtsort: Bremen

Familienstand: verheiratet, drei Kinder

Beruf: Landwirt

Ämter / Funktionen: Seit 1993 in der CDU; seit 1999 Abgeordneter der Bremischen Bürgerschaft und Mitglied in der Deputation für Bau, Umwelt und Verkehr; agrarpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion; von 2015 bis 2019 Vizepräsident der Bremischen Bürgerschaft; seit 2019 Präsident der Bremischen Bürgerschaft; seit 2019 Vorsitzender der Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe; Spitzenkandidat der CDU bei der Wahl zur Bremischen Bürgerschaft im Mai 2023.

bin davon überzeugt: Eine starke Demokratie bedarf starker Parlamente. Wenn wir Politikverdrossenheit vorbeugen wollen, müssen Politikerinnen und Politiker – ganz egal wo in Deutschland – den Mut haben, wieder mehr zu entscheiden, statt lieber noch ein Gutachten zu beauftragen. Klare Positionen sind wichtig, damit die Menschen ihre Wahlentscheidung treffen können. Die Parlamente sind dabei der Ort der Kontroverse, des Kompromisses, des Interessenausgleichs und der verbindlichen Entscheidung.

Seit 2019 sind Sie auch Vorsitzender der Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe. Die WKB unterstützt wichtige soziale Projekte in Bremen und sorgt somit auch dafür, dass Menschen sich für die Stadt engagieren. Wie kann man zukünftig verstärkt den Bürgersinn bei Bremer*innen ansprechen und ihnen den Wert eines Ehrenamts näher bringen?

Frank Imhoff: Wir haben in Bremen bereits ein enormes ehrenamtliches Engagement: Rund 250.000 Menschen engagieren sich, das sind 42 Prozent der Bevölkerung. Außerdem ist Bremen Stiftungshochburg. Ich bin stolz, in so einer Stadt leben zu

dürfen, wo das Für- und Miteinander diesen Stellenwert hat. Als Präsident bin ich sozusagen qua Amt Vorsitzender der WKB geworden und durfte da tolle Projekte und Menschen kennenlernen. Aber auch als Privatperson bin ich seit vielen Jahren ehrenamtlich in Vereinen unterwegs. Ich weiß deshalb: Ehrenamt macht unglaublich Spaß und schweißt zusammen. Dabei macht es keinen Unterschied, ob es Geld, kreative Ideen, Netzwerke oder Zeit sind, die investiert werden. Jeder Beitrag ist wichtig. Damit dieses Engagement bestehen bleibt, ist es wichtig, dass Politik und Gesellschaft auch ihre Wertschätzung ausdrücken. Es gibt Bremerinnen und Bremer, die jede Woche fast ihre gesamte Freizeit für das Ehrenamt aufwenden. Dazu gehören übrigens auch unsere Beiräte in den Stadtteilen. Ich finde, die haben es verdient, dass sie mindestens mal ein ‚Danke‘ hören oder ein Lächeln bekommen. Vielleicht wäre auch ein jährlicher Ehrenamts-tag für Schulen eine gute Maßnahme, um Kindern zu zeigen, dass es Spaß macht für andere da zu sein.



Beim traditionellen Neujahrsempfang im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen in Gröpelingen sprach die Bremer Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa Kristina Vogt als Ehrengast.

Das Hanna-Harder-Haus hat zum Neujahrsempfang geladen, bei dem verschiedene Projekte im Bezug auf den Stadtteil besprochen wurden. Als Gastredner waren Dr. Christian Jaeger (o.li.) und Ralf Möller (o.re.) vor Ort.

Neujahrsempfänge mit vielen Gästen

Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt sprach als Ehrengast in Gröpelingen / Weiterer Empfang im Hanna-Harder-Haus in der Vahr

Endlich wieder ein Neujahrsempfang im Nachbarschaftshaus (kurz na') in Gröpelingen! Unter den vielen Gästen, die sich am zweiten Sonntag im Januar im na' eingefunden hatten, boten die Begegnungen, die Reden und der Austausch nach der Pandemie-Pause Anlass zur Freude. Ehrengast war die Bremer Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa, Kristina Vogt.

Gäste aus Politik und Wirtschaft, aus dem Gröpelinger Vereinsleben, der Polizei, Vertreter*innen von Schulen und Kindergärten und viele weitere Akteure aus dem Stadtteil und aus ganz Bremen, wohnten dem Empfang bei. Sie alle wurden von Peter Saktuth, dem Vorsitzenden des Vereins Nachbarschaftshaus Bremen e.V., begrüßt. In seiner Eröffnungsrede bot Peter Saktuth einen Rückblick sowohl auf die Aktivitäten der Einrichtung anlässlich ihres 70. Ge-

burtstages, als auch auf die Politik. Wie sie zur Politik kam, berichtete zu Beginn ihres Redebeitrags Ehrengast Kristina Vogt (Linkspartei). Als alleinerziehende Mutter aus Gröpelingen, die sich als Schullehrersprecherin engagiert hat und ihr Geld als Rechtsanwaltsfachangestellte verdient, sei sie oft gefragt worden, wie sie es ins Senatorinnenamt geschafft habe. „Das ist nicht nur despektierlich und diskriminierend. Wir werden tatsächlich noch von großen Klassenunterschieden geprägt, wenn auch nicht mehr so schablonenhaft wie vor 100 Jahren“, so Vogt. Ein ungerechtes Rentensystem und abwertende Einschätzungen über Gröpelinger Bildungsaussichten seien Gründe dafür gewesen, weshalb sie in die Politik gegangen sei. Ausdrücklich lobte sie die gute Arbeit, die in den Gröpelinger Schulen und Kitas geleistet werde. Aber es gibt auch strukturelle Probleme im Stadt-

teil – etwa im Bereich Bildung. Um diese in den Griff zu kriegen, brauche es vor allem eine andere Städtebaupolitik, so die Senatorin: „Wenn es uns nicht gelingt, dass Menschen mit geringem Einkommen in dieser Stadt auch in anderen Stadtteilen leben als immer nur in Gröpelingen, Lüssum, Kattenturm oder Huchting, dann wird sich an den Grundproblemen nichts ändern.“ Doch die Wirtschaftssenatorin blickte in ihrer Rede nicht nur auf Gröpelingen. Auch aktuelle politische Entwicklungen im In- und Ausland boten ihr reichlich Gesprächsstoff. So fordert sie etwa eine andere Tarifpolitik und Steuergesetzgebung. Immer mehr Menschen hätten weniger Geld im Portemonnaie und die Preissteigerungen seien noch nicht am Ende angelangt. „Es ist klar, dass die Löhne steigen müssen“, so Kristina Vogt zu den Gästen des Empfangs in Gröpelingen.

Auch andere Veränderungsprozesse sprach die Senatorin an – Stichwort De-Karbonisierung der Wirtschaft. „Wir können die Industrie de-karbonisieren – das ist kein Hexenwerk! Es ist nur teuer“, sagte Vogt. Gleichwohl brauche es eine gewisse Wertschöpfung in Deutschland, um Arbeitsplätze zu erhalten. „Wir müssen Wirtschaft und Arbeitswelt so gestalten, dass sie gerecht für Menschen und Umwelt ist, aber eben auch weiter funktioniert“, so Kristina Vogt, die viel zustimmenden Applaus für ihre Rede bekam.

„Kuddelmuddel“ in der Vahr

Auch das Hanna-Harder-Haus am Vahrer See lud kürzlich zum Neujahrsempfang ein. Ein breites Netzwerk aus verschiedenen Organisationen, haupt- und ehrenamtlichen Helfer*innen vom Nachbarschaftstreff, den Einrichtungen der AWO Bremen im Haus und der Tafel waren bei dem Empfang anwesend und zeigten, wie viel Herzblut hinter den vielen Projekten im Stadtteil steckt. Eines dieser Projekte ist der Kampf gegen die Altersarmut, von der die

Vahr erhöht betroffen ist. Die Resonanz zu dem seit September angebotenen „Geförderten Mittagstisch“, zeigt, dass das Projekt hier genau ins Schwarze getroffen hat. Etwa 35 bis 40 Personen nehmen jeden Dienstag und Freitag am Mittagstisch teil und bleiben anschließend zum Spielen von Skat, Rommé oder Skippo, teilweise bis in die Abendstunden. Das Essen, das vom „bras e.V.“ zubereitet wird, kann hier durch die Förderung der Sozialsenatorin zu einem erschwinglichen Preis angeboten werden. Barbara Schneider, Leiterin vom Nachbarschaftstreff „Vahrer See“, äußerte, dass die hohe Inanspruchnahme auch daran liege, dass das Hanna-Harder-Haus in diesem Winter einen geheizten Ort der Zusammenkunft geboten hat. Barbara Schneider schwärmte von dem Projekt und sprach von einer „Sehnsucht nach Gemeinsamkeit“, die in der Gesellschaft herrsche, die durch das Mittagessen und das Zusammenkommen bedient wird. Außerdem betonte sie die bunte und vielfältige Natur des Stadtviertels, welche sie in Plattdeutsch liebevoll als „Kuddelmuddel“ bezeichnet und

was zum inoffiziellen Motto der Aktion geworden ist. Gastredner und Ortsamtsleiter Ralf Möller unterstrich in seinem Grußwort die direkte Handlungsbereitschaft, die es ermögliche, Aktionen schnell und ohne zu zögern umzusetzen. Darüber hinaus kündigte er eine Planungskonferenz mit dem Thema „Klima und Mobilität“ an, um den Stadtteil weiterhin attraktiv zu gestalten, denn für ihn sei die Vahr nun schon ein „Stadtteil der Zukunft“. Dr. Christian Jaeger, Vorstandsmitglied bei der GEWOBA, hob die große Rolle des Wohnquartiers und des Stadtteils für die GEWOBA hervor und äußerte seine Bewunderung dafür, wie die Menschen füreinander da sind und sich unterstützen, wenn es darauf ankommt. Insgesamt war der Empfang ein gelungenes Ereignis, das gezeigt hat, wie wichtig es ist, aufeinander zu achten, sich gemeinsam für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen und wie viel Engagement hier an den Tag gelegt wird.



Andrea Nolte-Buschmann in ihrem Büro in Blumenthal. Nach 37 Jahren bei der AWO Bremen verabschiedet sie sich in den Ruhestand. Ihre Tasse mit der Friedenstaube hat sie seit ihrem ersten Arbeitstag.

„Das kam mir viel kürzer vor“

Abschied nach 37 Jahren: Andrea Nolte-Buschmann über ihre Zeit bei der AWO Bremen

Fast ihr gesamtes Arbeitsleben verbrachte sie bei der AWO Bremen. Nach 37 Jahren in der Beratung für Geflüchtete hat sich Andrea Nolte-Buschmann zum 1. März in den Ruhestand verabschiedet.

Einem Arbeitgeber so lange die Treue zu halten, ist schon eine Besonderheit. Für Andrea Nolte-Buschmann liegt der Grund dafür ganz klar in der Tätigkeit an sich: „Die Arbeit selber hat mir immer gefallen, weil sie so abwechslungsreich war. Und weil sie für die Menschen, die ankommen, wichtig ist“, sagt sie. Auch die Möglichkeiten der Fortbildungen und die Kolleg*innen und Teams seien Gründe dafür gewesen, dass sie so lange geblieben ist.

Angefangen hat die ausgebildete Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin 1986 in der Flüchtlingsberatung. Die wurde damals noch in Kooperation mit dem Amt für Soziale Dienste organisiert. Auch zu der Zeit sei es schon

um die Wohnungsunterbringung von geflüchteten Menschen gegangen, berichtet Andrea Nolte-Buschmann. Ihre Haupttätigkeit habe sich aber immer auf die Beratung zum Asylverfahren bezogen. Ein paar Jahre war sie im Außendienst unterwegs und hat in niedersächsischen Landkreisen beratend den Aufbau von Flüchtlingsinitiativen begleitet. Eine Weile hat sie dann Geflüchtete auch ambulant betreut und viele Hausbesuche gemacht. Unzählige Menschen hat sie in all den Jahren kennengelernt und manchmal haben die geschilderten Schicksale, Fluchterfahrungen oder Familientragödien sie auch sehr betroffen gemacht. Dabei sei ihr oft großes Vertrauen und auch viel Dankbarkeit entgegengebracht worden, berichtet die 66-Jährige.

Vor zehn Jahren hat sie das trägerübergreifende und von der AWO koordinierte Projekt „Mehr Wohnraum für Flüchtlinge“ (heute: Zukunft Wohnen) mit aufgebaut und auch begonnen,

selber Fortbildungen zum Ausländer- und Asylrecht zu geben, um Ehrenamtliche zu schulen.

Nicht immer war die Arbeit leicht – zum Beispiel in Zeiten großer Fluchtbewegungen, wenn es mehr als sonst zu tun gab. Doch die Erfolge – etwa wenn Menschen eine eigene Wohnung beziehen konnten, ihr Aufenthalt oder der Familiennachzug gesichert war – waren ihre größten Freuden während ihrer langen Tätigkeit für die AWO Bremen, erzählt Andrea Nolte-Buschmann. „Die Arbeit ist sinnvoll, sie macht Menschen glücklich, das hat mich mit glücklich gemacht.“ Wohl auch deshalb kamen ihr die 37 Jahre „viel kürzer vor“, so resümiert sie.

Nun freut sich Andrea Nolte-Buschmann auf einen aktiven Ruhestand mit vielen Reisen mit dem Wohnmobil, mehr Zeit fürs Sprachenlernen, für Sport und Tanzen und spontane Besuche bei ihren zwei Kindern.

Text + Foto: Anke Wiebersiek



Zwei Pflegedienstleitungen bei der AWO Bremen: Sabine Röhr (links), PDL im Heinrich-Albertz-Haus, und Katrin Turgay (rechts), PDL im Rosmarie-Nemitz-Haus.

Einfach ein schöner Beruf

Zwei Pflegedienstleitungen – eine erfahrene und die jüngste – berichten

Pflegedienstleitung, kurz PDL: in dieser Position trägt man viel Verantwortung, sowohl für Pflegeheim-Bewohner*innen als auch für Mitarbeitende. Sabine Röhr und Katrin Turgay sind beide PDL bei der AWO Bremen. Die eine als erfahrene Kraft, die andere ist die jüngste PDL bei der AWO Bremen.

Ob sie auch die jüngste PDL in ganz Bremen ist? Katrin Turgay weiß es nicht, es könnte aber durchaus möglich sein, so die 25-Jährige. Mit 16 Jahren hat sie angefangen in der Pflege zu arbeiten: Zunächst absolvierte sie ein Praktikum im Krankenhaus, dann folgte die Ausbildung in der Altenpflege. 2020 kam sie zur AWO und hat sich hier fortgebildet und hochgearbeitet: erst zur Wohnbereichsleitung und dann zur PDL im Rosmarie-Nemitz-Haus in Arbergen. „Ich habe hier gemerkt, wie unterstützend und fördernd die Leitung ist. Daran merkt man: Okay, die haben

Vertrauen. Da bin ich auch ein bisschen stolz drauf“, sagt Katrin Turgay. Ihre Kollegin Sabine Röhr ist PDL im Heinrich-Albertz-Haus. Die 61-Jährige arbeitet seit 1977 in der Pflege: Angefangen als Pflegefachkraft, dann Wohnbereichsleitung und stellvertretende PDL und seit 2012 PDL. „Pflege ist einfach ein schöner Beruf“, sagt Sabine Röhr, „vielfältig und komplex und man bekommt viel zurück von Bewohnern und Mitarbeitenden“.

Als PDL kümmert man sich unter anderem um den reibungslosen Ablauf des Pflegebetriebs, um Qualitätssicherung, um Personaleinsatzplanung und Dienstplangestaltung. Für alle Sorgen und Kümernisse sei man zuständig, sagt Sabine Röhr und Katrin Turgay ergänzt: „eine große Verantwortung, die man da trägt“. Beim Punkt Dienstplangestaltung achten beide darauf, dass möglichst alle Wünsche der Kolleg*innen berücksichtigt werden – das sei zwar nicht immer zu schaffen, aber meistens.

Dann sei auch der Zusammenhalt größer und wenn es Personalengpässe gebe, sind die Kolleg*innen auch eher bereit einzuspringen. Apropos Zusammenhalt: der sei hier ohnehin groß, sagt Katrin Turgay. Das habe sie besonders in den schwierigen Pandemie-Jahren erfahren. „Egal ob Geschäfts-, Fachbereichs- oder Einrichtungsleitungen – wir haben uns alle gegenseitig unterstützt, sonst hätten wir das so nicht überstanden.“ Welchen Rat möchte die erfahrene PDL ihrer jungen Kollegin mit auf den Weg geben? „Immer dicht dran bleiben – sowohl an den Bewohner*innen als auch an den Mitarbeitenden“, sagt Sabine Röhr. Ein Hinweis, dessen Wichtigkeit Katrin Turgay bereits kennt und versucht zu beherzigen. Und was nimmt sie sonst noch mit von ihrer erfahrenen Kollegin? „Sabine ist immer die Ruhe in sich – so möchte ich auch sein!“, sagt Katrin Turgay und lächelt.

Text + Foto: Anke Wiebersiek



Katrin Kowalewski (links) geht bei der AWO Bremen einer vom Job-Center geförderten Beschäftigung im Bereich Hauswirtschaft nach. Unterstützt wird sie dabei von Karen Tintjer (rechts) von AWO ProSozial.

Comeback ins Berufsleben

AWO ProSozial ermöglicht Langzeitarbeitslosen wieder im Beruf durchzustarten

Wer fünf Jahre oder länger erwerbslos ist, gilt gemeinhin als schwer vermittelbar. Die Perspektive, nach der langen Arbeitslosigkeit wieder einer geregelten Arbeit nachzugehen, ermöglicht das 2019 in Kraft getretene Teilhabechancengesetz. Bis zu fünf Jahre lang werden Interessierte dabei unterstützt. Bei der AWO Bremen werden über „ProSozial“ sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Menschen mit längeren Zeiten der Arbeitslosigkeit angeboten.

Seit vielen Jahren begleiten Karen Tintjer und ihre Kolleginnen Menschen bei ihrem Comeback ins Berufsleben. Dass ein Wiedereinstieg nach langer Arbeitslosigkeit nicht immer einfach ist und Unterstützung erfordert, weiß die AWO-Mitarbeiterin bei ProSozial aus Erfahrung. „Viele haben ja in den Zeiten ihrer Arbeitslosigkeit ablehnende Erfahrungen gemacht, manche haben wenig Selbstsicherheit oder kennen das deutsche Arbeits-

system gar nicht“, sagt Karen Tintjer. Deshalb spricht sie regelmäßig mit ihren Klient*innen, motiviert sie, hilft in Konfliktsituation oder bei der Vermittlung von Sprachkursen oder Weiterbildungen. „Man ist ein bisschen der Anwalt für die Teilnehmenden“, so Frau Tintjer.

Katrin Kowalewski wurde in den letzten Jahren von Karen Tintjer unterstützt. Die 39-Jährige arbeitet im Rahmen einer „16 i-Stelle“ (vom Job-Center geförderte, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung) im AWO-Pflegeheim in Walle. Hier war sie die letzten fünf Jahre im Bereich Hauswirtschaft tätig. „Es gefällt mir super und hier habe ich jetzt auch meinen Beruf gefunden“, sagt Katrin Kowalewski. Eigentlich hatte sie mal Helferin im Gastgewerbe gelernt, war lange arbeitslos und hatte dann zuweilen Arbeitsgelegenheiten. Dann bot ihr das Job-Center die Möglichkeit, eine geförderte und sozialversicherungspflichtige Arbeit bei der

AWO Bremen anzunehmen. Der Förderzeitraum von fünf Jahren ist jetzt bald um, aber Katrin Kowalewski hofft, dass sie übernommen wird und weiter im Pflegeheim Walle arbeiten kann. Auch Karen Tintjer ist optimistisch: „Sie ist kollegial, zuverlässig und engagiert und hat sich richtig in die Herzen gearbeitet“.

Geförderte Beschäftigung bei der AWO Bremen

Die AWO Bremen bietet im Rahmen der geförderten Beschäftigung Arbeitsplätze überwiegend im Bereich Hauswirtschaft in Kitas und Pflegeheimen, als Helfer*innen in Haus und Garten sowie einzelne Stellen in anderen Bereichen. Interessierte finden mehr Informationen auf dem Job-Portal der AWO: www.jobs-awo-bremen.de (Filter bei „Art der Stelle“: Geförderte Arbeitsverhältnisse.)

Text + Foto: Anke Wiebersiek



Sprachen bei der 5. Bremer Armutskonferenz: Prof. Karen Schönwälder (ob. li.) und Prof. Karim Fereidooni (ob. re.), Auf dem Podium (von links): Dr. Florence Samkange-Zeeb, Nadezhda Milanova, Gülcan Yoksulabakan-Üstüay, Prof. Yasemin Karakasoglu, Naciye Celebi-Bektas.

Armutskonferenz mit Schwerpunkt Migration

AWO Bremen beim Initiativkreis der 5. Bremer Armutskonferenz



Gut ein Drittel der Bremer*innen hat eine familiäre Migrationsgeschichte – bei den unter 18-Jährigen sind es über 60 Prozent. Die 5. Bremer Armutskonferenz stand deshalb unter dem Motto „Bremen braucht alle – Schwerpunkt Migrationsgesellschaft“. Zum Initiativkreis der Konferenz zählt, neben verschiedenen Bremer Wohlfahrtsverbänden und Organisationen, auch die AWO Bremen.

Wie steht es aktuell um die Zugänge, Teilhabe und Repräsentation von Menschen mit Migrationsgeschichte auf dem Bremer Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie in den Einrichtungen der (frühen) Bildung und Gesundheit? Sind die Zugangsbedingungen gerecht? Oder ist die Alltagspraxis durch Abgrenzung, Überbürokratisierung und Diskriminierung gekennzeichnet?

net? Diese Fragen wurden auf der 5. Bremer Armutskonferenz im Konsul-Hackfeld-Haus diskutiert.

Zum Auftakt sprach Prof. Karin Schönwälder vom Max-Planck-Institut in Göttingen über die gleichberechtigte Gestaltung vielfältiger Stadtgesellschaften. Danach referierte Prof. Karim Fereidooni von der Ruhr-Universität Bochum über Erfolgsfaktoren für Zusammenwachsen und Zusammenhalt. Anschließend wurde auf dem Podium diskutiert und die rund 200 anwesenden Teilnehmer*innen konnten sich mit Fragen in die Debatte einschalten.

Workshops in den Quartieren

Am Nachmittag ging es dann für die Teilnehmenden in die Quartiere, wo Workshops zu den Themen „Arbeitsmarkt“, „Bildung“, „Wohnungsmarkt“ und „Gesundheit“ stattfanden. Letzteren Workshop hat Andrea Ackermann, Koordinatorin der Dienstleistungszentren bei der AWO,

mitorganisiert. „Mit verschiedenen Fachleuten haben wir im Workshop diskutiert, wie Zugänge zum Gesundheitssystem gerechter gestaltet werden können“, sagt Andrea Ackermann und ergänzt, dass die Armutskonferenz insgesamt erfolgreich verlaufen sei. Am Ende sind aus den Arbeitsgruppen einige Ergebnisse zusammengefasst worden, die nun an die Politik herangetragen werden sollen.

Arbeitskreis bei der AWO Bremen

Andrea Ackermann gehört neben weiteren Engagierten bei der AWO Bremen auch zu einem Arbeitskreis, der sich mit dem Thema Altersarmut und Isolation von älteren Menschen auseinandersetzt. „Es bedarf umfassender Maßnahmen, um die stetig wachsende Armut und Isolationsercheinungen zu stoppen“, heißt es in einer Stellungnahme des Arbeitskreises, der zu dem Thema eine eigene Position erarbeiten wird.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



In den Pflegeeinrichtungen der AWO Bremen tragen die Mitarbeitenden jetzt bunte Dienstkleidung (oben links: Team Ella-Ehlers-Haus). Zudem werden mobile Endgeräte eingeführt, um Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten (rechts: Mitarbeitende aus dem Rosmarie-Nemitz-Haus).



Cartoon von Bettina Bexte

Mobil und bunt

Neues aus der Pflege: Mobile Endgeräte und bunte Dienstkleidung

Neuigkeiten aus dem Pflege-Bereich der AWO Bremen: Mobile Endgeräte in der stationären Pflege sparen Zeit und Ressourcen und erleichtern so die Arbeit der Pflegekräfte. Zudem sorgt neue Dienstkleidung für bunte Abwechslung – und hat noch weitere Vorteile.

Wir sind smart und mobil

Wie können die Arbeitsabläufe in einer Pflegeeinrichtung effizienter gestaltet werden, um das Personal zu entlasten? Neue digitale Angebote bieten hier ein großes Potenzial. Seit einigen Wochen wird deshalb in der AWO-Pflegeeinrichtung Rosmarie-Nemitz-Haus in Arbergen mit mobilen Endgeräten gearbeitet. Pflegerelevante Informationen über die Bewohner*innen können direkt eingetragen und abgerufen werden. „Die mobile Dokumentation vereinfacht viele Abläufe“, sagt Marlene Michael, die als Projektleitung die Implementierung der mobilen Geräte

verantwortet hat. Die Entscheidung für Smartphones als Endgeräte wurde nach Probelaufen mit unterschiedlichen Geräten von den Teams in zwei Pflegeeinrichtungen getroffen. Nach umfangreichen Schulungen und Trainings in den Einrichtungen war es dann soweit und die Geräte konnten an den Start gehen. Das Ganze sei schnell von den Kolleg*innen angenommen worden, berichtet Marlene Michael. Nach und nach werden nun alle stationären Pflegeeinrichtungen der AWO Bremen mit den mobilen Endgeräten ausgestattet. Sehr unterstützt hat bei der Implementierung die IT-Abteilung, insbesondere Christian Engelke, der für die Beschaffung und Wartung der Geräte zuständig ist.

Wir sind bunt

Neu in allen AWO-Pflegeeinrichtungen ist seit einigen Monaten außerdem bunte Dienstbekleidung. Die Mitarbeitenden können Kasacks in sechs fröhlichen Farben in ihrer Größe

wählen. „Das kommt sehr gut an bei den Mitarbeitenden. Es sieht schick aus und man kann die Farbe wählen, die zu einem passt“, sagt Annette Zarnitz, Einrichtungsleitung im Ella-Ehlers-Haus. Neben dem einheitlichen, aber gleichzeitig individuellen Erscheinungsbild hat die Dienstkleidung aber noch weitere Vorteile: Zum einen wird sofort ersichtlich, wer zum Pflegepersonal gehört. Darüber hinaus wird eine desinfizierende Reinigung sichergestellt und niemand muss seine Arbeitskleidung mehr zu Hause waschen. „Professionell und hygienisch aufbereitete Kleidung bieten bisher nur sehr wenige Pflegeheimträger an“, sagt AWO-Geschäftsführerin Petra Sklorz. „Wir möchten unseren Mitarbeitenden damit nicht nur mehr Sicherheit bieten, sondern wir möchten auch, dass sie sich wohlfühlen. Die vielen Farben passen zu uns – wir sind schließlich bunt“, so Petra Sklorz.

Text: Anke Wiebersiek | Fotos: AWO

Organisationen entlasten

Arbeitstagung für Führungskräfte des Pflegebereichs bringt neue Erkenntnisse

Um Überlastungen zu vermeiden, sind manchmal neue, passendere Strukturen notwendig – besonders in der Arbeitswelt. In mehreren Workshops für Führungskräfte in der Pflege ging es deshalb um neue Denkwerkzeuge, Perspektivwechsel und Möglichkeiten der Neu-Strukturierung.

Was ist eigentlich ein Problem? Kann ein Problem auch anders gelöst werden, ohne dabei zusätzliche Probleme zu schaffen? Und welche Überzeugungen liegen einer bestimmten Praktik zugrunde? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigten sich Führungskräfte der Pflegeeinrichtungen und Pflegeangebote der AWO Bremen während mehrerer Arbeitstagungen. Geleitet wurden die Workshops von Ingrid Kadisch und Carolin Bach von der Bremer Coaching-Agentur „Gesund in Führung“. Ziel war es, sich mit neuen Praktiken auseinanderzusetzen, um Strukturen zu verändern und Probleme anders anzuge-

hen als bisher, damit eine wirksame Arbeit und gleichzeitig bessere Entlastung aller Mitarbeitenden ermöglicht wird. Gemeinsam galt es herauszufinden, welche Maßnahmen zur Entlastung umgesetzt werden können. „Der erste Workshop hat uns mit Denkwerkzeugen vertraut gemacht. Dabei war die Klärung von Begrifflichkeiten und Zusammenhängen hilfreich“, resümiert Annette Zarnitz, Einrichtungsleitung im Ella-Ehlers-Haus in Gröpelingen. Im zweiten Workshop ging es dann um die Suche nach Ressourcen und Zeitfressern bei der Arbeit und in einem dritten Workshop um ein sinnvolles Informationsmanagement. „Die Workshops sind bei den Teilnehmenden sehr gut angekommen“, resümiert Uwe Dupré, Fachbereichsleiter Pflege.

Nun wird die Arbeit an diesen und weiteren Themen, die für die Pflegeleitungs-kräfte relevant sind, in Eigenregie fortgesetzt und ausgeweitet.

Text: Anke Wiebersiek



Arne Frankenstein (3. von li.) und sein Mitarbeiter Kai Baumann (2. von li.) informierten sich über die Kooperation zwischen der Hospizhilfe Bremen und der AWOIntegra (1. von li: Jutta Bojarra, 4. von li: Petra Schneider) . Rechts: Gunnar Zropf und Regina Heygster.



Anja Stahmann, Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport (oben links) eröffnete die neue Kampagne „Nachbarschaftshilfe ist mehr“ der Bremer Dienstleistungszentren / oben rechts: Motiv aus der Kampagne.

Arne Frankenstein besucht Meybohms Hof

Besuch des Landesbehindertenbeauftragten im Rahmen seiner „Tour de Brême“

Besuch in Meybohms Hof: der Landesbehindertenbeauftragte Arne Frankenstein hat sich über die Arbeit der Hospizhilfe Bremen e.V. – einem Kooperationspartner der AWOIntegra gGmbH – informiert und besuchte dazu das gerontopsychiatrische Wohnheim der AWO Bremen „Meybohms Hof“.

Bei dem Treffen haben Regina Heygster und Gunnar Zropf, Vorsitzende der Hospizhilfe Bremen e.V., ihre Arbeit in Form einer kleinen Filmpräsentation vorgestellt. Zudem gab Astrid Helmers, eine der Koordinatorinnen der Hospizhilfe Bremen, Einblicke in ihre Arbeit. Im Anschluss sprach Einrichtungsleiterin Jutta Bojarra über die Menschen, die im Meybohms Hof leben und erläuterte die besonderen Bedarfe in ihrer Einrichtung. Weiterhin konnte bei dem Treffen die langjährige, gute Kooperation zwischen der Hospizhilfe Bremen e.V. und der AWOIntegra gGmbH darge-

stellt werden. Gunnar Zropf, Einrichtungsleiter der Tagesförderstätten Buntentor und Huchting, berichtete von der im Jahre 2011 gestarteten Entwicklung des AWOIntegra-Projekts „Sterbe- und Trauerkultur“. Regina Heygster, 2. Vorsitzende der Hospizhilfe Bremen, stellte die zweimal jährlich stattfindenden Fachaustausche zwischen Hauptamtlichen der AWO und Ehrenamtlichen der Hospizhilfe Bremen vor. Weiter berichteten sie über den mit großem Erfolg inklusiv durchgeführten Fachtag, den die AWOIntegra und die Hospizhilfe Bremen Ende 2019 angeboten haben. Ebenso sprach Regina Heygster über die Patenschaften, die die Hospizhilfe mit dem Meybohms Hof und dem IBW (Intensiv Betreutes Wohnen) in Bremen Nord ins Leben gerufen hat. Petra Schneider, ehrenamtliche Sterbebegleiterin der Hospizhilfe und Patin im Meybohms Hof, schilderte Arne Frankenstein ihre hospizliche Tätigkeit vor Ort.

Joachim Schröder, Fachbereichsleiter Psychosoziale Dienste bei der AWO Bremen, betonte in diesem Zusammenhang die gute Zusammenarbeit mit der Hospizhilfe und deren außerordentliches, ehrenamtliches Engagement in den unterschiedlichen Einrichtungen der AWO Bremen. Arne Frankenstein äußerte sich beeindruckt und lobend über die vorbildliche Kooperation der beiden Träger und fragte sich, inwieweit dieses Engagement Vorbild auch für andere Träger sein könnte: „Ich begrüße die enge Zusammenarbeit der beiden Institutionen, um eine zugewandte Versorgung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen im Rahmen von Hospizarbeit und palliativer Versorgung umzusetzen. Wir danken allen Teilnehmer*innen für den Einblick und den offenen Austausch.“ Er wünschte sich, weiter mit der Hospizhilfe Bremen e.V. und der AWOIntegra gGmbH im Kontakt zu bleiben.

Text + Fotos: Christine Schmidt

Nachbarschaftshilfe ist mehr

Dienstleistungszentren starten Kampagne in den Pusedorf Studios

Die Bremer Dienstleistungszentren (DLZ) haben die Kampagne „Nachbarschaftshilfe ist mehr“ gestartet. Ziel der Kampagne ist es, die Bedeutung von Nachbarschaftshilfe in der Gemeinschaft sichtbar zu machen. Die Kampagne wurde mit einer eindrucksvollen Auftaktveranstaltung am 27. Februar 2023 in den Bremer Pusedorf Studios eingeleitet.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt
Nachbarschaftshilfe geht über die reine Unterstützung älterer Menschen beim Einkaufen, Staubsaugen oder Wäsche waschen hinaus. Sie bringt Zuversicht und verbindet Menschen. Nachbarschaftshelfer*innen setzen sich aktiv für die Gemeinschaft ein und erhalten dafür Dankbarkeit, Verbundenheit und das Gefühl, etwas Sinnvolles beizutragen. „Das kann sehr erfüllend sein“, sagte die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport, Anja Stahmann. Die Kampagne „Nachbarschaftshilfe

ist mehr“ möchte zeigen, wie wertvoll organisierte Nachbarschaftshilfe ist. Bisher engagieren sich knapp 3.000 Menschen in Bremen, aber es braucht mehr. Detlef Luthe, Sprecher der Bremer DLZ, betonte: „Mit der Kampagne wollen wir die Bedeutung von Nachbarschaftshilfe in der Gemeinschaft sichtbar machen und mehr Menschen dazu animieren, sich zu engagieren.“

Das Ehrenamt in Szene gesetzt
Hauptprogrammpunkt der Auftaktveranstaltung waren die Kampagnenfilme. In diesen erzählen aktive Nachbarschaftshelfer*innen von ihrem Engagement und was sie dazu antreibt. Die Filme haben einen persönlichen Ansatz, indem sie aktive Ehrenamtliche und Mitarbeitende der DLZ partizipativ in den Prozess eingebunden haben. Die Medienagentur „vomhöresehen“ hat die Kampagne mit konzipiert und umgesetzt. Die Veranstaltung fand in den verschiedenen Schauplätzen der

Pusedorf Studios statt, sowohl in den Innenräumen als auch auf dem Gemeinschaftshof außerhalb mit einer Fassadenprojektion.

Die Gemeinschaft stärken
Gäste aus Politik, Ehrenamt und organisierter Nachbarschaftshilfe waren zur Auftaktveranstaltung eingeladen, um sich auszutauschen und zu vernetzen. Anja Stahmann begleitete die Auftaktveranstaltung und unterstützt das Engagement der Bremer DLZ. „Ich bin begeistert von der Kampagne und der Auftaktveranstaltung. Sie zeigt, wie wichtig Nachbarschaftshilfe für eine lebendige Gemeinschaft ist“, sagte sie. Die Kampagne „Nachbarschaftshilfe ist mehr“ soll in den kommenden Monaten fortgesetzt werden, um mehr Menschen für die Nachbarschaftshilfe zu begeistern und die Bedeutung dieser Unterstützung in der Gemeinschaft zu stärken.

Text + Fotos: Florian Sieger



Bruno Steinmann (links), Lukas Matzner (Mitte) und Katarzyna Pieper-Brandstädter (rechts) konzipieren und organisieren den „Roten Faden für den Ruhestand“

Den Ruhestand als Chance sehen

„Der rote Faden für den Ruhestand“ gibt Orientierung im neuen Lebensabschnitt

„Der rote Faden für den Ruhestand“ ist ein vom Europäischen Sozialfonds Plus gefördertes Projekt: „Stärkung der Teilhabe Älterer: Wege aus der Einsamkeit und Isolation im Alltag.“ Das Projekt bietet Orientierung, um sich in der neuen Lebensphase gut zurechtzufinden.

Als Nachfolgeprojekt und Weiterentwicklung der AWO-Projekte „Gia und Gubera“ geht „Der rote Faden für den Ruhestand“ an den Start. Hier steht besonders die präventive Arbeit im Fokus, um angehenden Rentner*innen die Chance zu geben, sich frühzeitig ein Netzwerk, auch außerhalb von Familie und Arbeitskolleg*innen, aufzubauen, um der Einsamkeit im Alter vorzubeugen. Natürlich richtet sich das Angebot auch an Menschen, die sich bereits im Ruhestand befinden. Der Projektleiter Bruno Steinmann sagt: „Wir versuchen, alle Aspekte des Lebens von Rentner*innen abzudecken.“ Einerseits werden Kulturveranstaltungen

oder Unternehmungen angeboten, aus denen neue Freundschaften entstehen können, andererseits widmet sich das Projekt auch den sozialen Fragen, die der Ruhestand mit sich bringt: „Was macht dieser neue Lebensabschnitt mit mir?“, „Was mache ich mit der neu gewonnenen Zeit?“. Für diese und andere wichtige Fragen steht unter anderem Lukas Matzner mit Rat und Tat zur Seite. Zum Beispiel als Informationsvermittlung, wenn es um bürokratische Fragen und Unsicherheiten geht oder etwaige Ansprüche wie Wohngeld, um der Altersarmut vorzubeugen.

Babyboomer gehen in Ruhestand

Bruno Steinmann äußerte, dass das Projekt genau zum richtigen Zeitpunkt kommt. Die geburtenstarken Jahrgänge seit 1955 gehen in den Ruhestand und da gilt es einiges abzufangen und den demografischen Wandel als Chance zu sehen. In Kooperation mit der „Uni der 3. Generation“ sollen die Potenziale und das Wissen der älteren

Generationen nicht verloren gehen. „Es geht darum, die viele Zeit im Ruhestand zu nutzen, um Spaß zu haben und nicht einsam zu werden“, erklärt Katarzyna Pieper-Brandstädter. „Und darum, Kulturangebote zu genießen, sich wahrgenommen zu fühlen und teilzuhaben, egal wie hoch die Rente ist“.

Sensibilisierung im Arbeitsleben

Eine weitere Aufgabe besteht darin, Menschen, die kurz vor dem Ruhestand stehen, frühzeitig zu sensibilisieren. So tritt das Projekt auch an Arbeitgeber heran, um Mitarbeiter*innen über etwaige Angebote zu informieren. Auch bei der AWO Bremen werden Mitarbeitende zukünftig über Angebote aufgeklärt und beraten. „Der rote Faden für den Ruhestand“ setzt sich für Menschen ein, die von der Gesellschaft oft übersehen werden, für unser gemeinsames Miteinander aber ein ebenso wichtiger Bestandteil sind.

Text + Foto: F. Sieger



Die Meeresbiologin Prof. Dr. Antje Boetius, Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts, referiert zum Auftakt des Sommersemesters der „U3G“ über Klima- und Nachhaltigkeitsziele für den Schutz der Meere und Polarregionen.

Volles Programm bei der „Uni der 3. Generation“

So viele Veranstaltungen wie nie zuvor im Sommersemester 2023



Mit einem umfangreichen Programm ist die „Universität der 3. Generation“ (kurz U3G) ins

Sommersemester gestartet. Das erfolgreiche AWO-Bildungsprojekt für Menschen in der nachberuflichen Lebensphase bietet wieder spannende Vorträge, interessante Exkursionen und Führungen zu vielfältigen Themen an.

Den Auftakt des Sommersemesters bestreitet die Meeresbiologin Dr. Antje Boetius. Am 6. April hält die Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts im Wall-Saal einen Vortrag über Klima- und Nachhaltigkeitsziele für den Schutz der Meere und Polarregionen. Der Vortrag, der aufgrund der Pandemie in 2020 ausfallen musste, wird nun nachgeholt. Interessierte haben zudem die Möglichkeit, die Veranstaltung auch online zu verfolgen.

Ein Schwerpunkt des Sommersemesters ist die Kooperation mit dem AWO-Projekt „Der rote Faden für den Ruhestand“. Vorträge und Diskussionen darüber, wie soziale Ungleichheit in der Lebensphase Alter zutage tritt und wie ein aktiver Ruhestand gestaltet werden kann, ziehen sich „wie ein roter Faden“ durch das Programm. In der beliebten Rubrik „Bremer Einblicke“ gibt es wieder zahlreiche Vorträge und Führungen – etwa durch das Staatsarchiv, das Alte Pumpwerk oder zum Thema „Stolpersteine“.

Auch in der Rubrik „Politik und Gesellschaft“ werden zahlreiche Highlights geboten. So etwa am 28.3.: Dann referiert der Sozialwissenschaftler Rolf Prigge über Bremen und den Strukturwandel, bzw. über die Konzepte der Parteien, die im Mai zur Bürgerschaftswahl antreten. Viele andere interessante Veranstaltungen in weiteren Themenbereichen stehen auf dem Programm der U3G. In der Rubrik „Kunst, Kultur und Spra-

che“ finden z.B. wieder gemeinsame Theaterbesuche statt – hier können Interessierte gemeinsam einen türkischen Liederabend im Theater Bremen besuchen. Passend dazu gibt es erstmalig auch ein Sprachlernangebot: „Türkisch für Anfänger*innen“ im Nachbarschaftshaus in Gröpelingen richtet sich an Interessierte mit keinen oder wenigen Vorkenntnissen. In dem über 60 Seiten starken Programmheft finden sich mehr Angebote als je zuvor. Wissensdurstige sollten das umfangreiche Programm im Sommersemester nutzen – denn: Ein Programm zum Herbstsemester wird in diesem Jahr nicht erscheinen, da der Projektleiter Bruno Steinmann in Elternzeit sein wird.

Das Programm der U3G steht unter www.awo-bremen.de zum Download bereit und kann auf Wunsch angefordert werden unter Tel.: 0421-790257 oder per Mail: uni-der-dritten-generation@awo-bremen.de.
Text: AW | Foto: AWI / Kerstin Rolfes



Blumen und Grußworte von Bürgermeister Andreas Bovenschulte beim Ehrenamtsfest des Vereins „Aktive Menschen Bremen e.V.“ (AMeB) / unten: Erich Kruschel, Vorsitzender von AMeB (links), und Ehrenamtliche beim Mittagessen (rechts).

„Unverzichtbar für lebenswerte Gesellschaft“

Dankesfest für Ehrenamtliche von AMeB im Nachbarschaftshaus

Mit einem Empfang und Mittagessen im Nachbarschaftshaus Gröpelingen bedankte sich der Verein „Aktive Menschen Bremen“ (AMeB) bei seinen Ehrenamtlichen für ihr Engagement. Bürgermeister Andreas Bovenschulte sprach ein Grußwort.

Rund 70 Männer und Frauen, die sich ehrenamtlich in den zwölf Begegnungszentren von AMeB engagieren, waren der Einladung gefolgt und fanden sich am Internationalen Frauentag im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen in Gröpelingen ein. Begrüßt wurden sie vom AMeB-Vorsitzenden Erich Kruschel. Er richtete in seiner Rede seinen herzlichen Dank an alle Anwesenden für ihr großartiges Engagement in den Begegnungszentren. Auch in Zukunft, so Erich Kruschel, wird die stadtteilnahe Arbeit in den Treffpunkten für ältere Menschen weiter von Bedeutung sein: „Viele Menschen können sich manches, zum Beispiel Urlaube,

nicht mehr leisten. Deshalb sind wir als Begegnungszentren gefordert, den Menschen hier etwas zu bieten, wo sie sich treffen und Spaß haben können“. Und das Angebot in den Begegnungszentren ist groß: Ob Kultur- und Kreativangebote, Tanzen, Singen, Gymnastik, Computerkurse, verschiedenste Vorträge oder einfach nur zum Frühstück treffen – für jede*n ist etwas dabei. Doch all das würde ohne Ehrenamtliche nicht laufen. Dafür dankte auch der Bremer Bürgermeister Andreas Bovenschulte den anwesenden Gästen herzlich. „Es gibt keinen besseren Ort, als hier im Helene Kaisen-Nachbarschaftshaus ein Loblied auf das Ehrenamt zu singen“, so Bovenschulte, der an die Sozialdemokratin, Mitgründerin der AWO Bremen und Frau von Wilhelm Kaisen erinnerte. Dann räumte der Bürgermeister mit einigen Klischees auf: „Willst Du möglichst lange leben, lass kein Ehrenamt Dir geben“, zitierte er ein

geflügeltes Wort, dem er sogleich entschieden widersprach. Das Ehrenamt sei ein Dienst an der Gemeinschaft und habe eine Funktion, die keine staatliche Tätigkeit ersetzen könne, so Bovenschulte. „Für einander da sein und das Maß an Mitmenschlichkeit und Solidarität ist für mich das entscheidende: zu jeder Zeit muss man das Gefühl haben, dass jemand für einen da ist, dass man dazu gehört und gesehen wird“. Das könne kein Staat alleine organisieren und darum sei die ehrenamtliche Tätigkeit so wichtig. „Deshalb möchte ich mich bei allen, die ehrenamtlich tätig sind, bedanken: Ihr seid unverzichtbar für eine menschliche und lebenswerte Gesellschaft“, sagte Andreas Bovenschulte zu den Gästen. Nach einem deftigen Grünkohlklang der Empfang mit einem geselligen Austausch und vielen Gesprächen aus.

Text + Fotos: A. Wiebersiek



**Wir sind die AWO!
Dieses Mal mit ...
... Uwe Eisenhut**

Uwe Eisenhut ist seit zehn Jahren Leitung des Fachbereichs Asyl, seit 1998 ist er Mitglied bei der AWO Bremen und im Ortsverein Gröpelingen aktiv.

„Die AWO ist ein Arbeitgeber mit Tiefe“

Uwe Eisenhut über seine Tätigkeit als Leitung im Fachbereich Asyl

Die AWO – das sind viele Menschen, die sich aus ganz unterschiedlichen Gründen engagieren, die ehrenamtlich, sozial- oder verbandspolitisch aktiv sind und Projekte der AWO unterstützen. Die Reihe „Wir sind die AWO“ soll Mitarbeitenden, Mitgliedern und Ehrenamtlichen Raum geben, ihre Sicht auf die AWO Bremen zu beschreiben.

Wie sind Sie zur AWO Bremen gekommen?

Um mein Studium im Sozialwesen zu finanzieren, habe ich 1995 im Nachtdienst in einer AWO Einrichtung für unbegleitete, jugendliche Geflüchtete gearbeitet. Das war mein erster Kontakt zur AWO. Nach Abschluss meines Studiums im Jahr 1998 erhielt ich ein Angebot von der AWO Bremen, eine Einrichtung für alleinreisende, afrikanische Männer zu leiten. Danach habe ich unterschiedliche Einrichtungen geführt und bin seit 2012 als Leitung des Fachbe-

reichs Asyl tätig. In dieser Zeit hat sich viel verändert, insbesondere seit der Flüchtlingskrise 2015 ist der Bereich stark in den Fokus der Gesellschaft gerückt und erforderte schnelle Reaktionen. Seit 2012 haben wir uns von drei auf mittlerweile 23 Einrichtungen erweitert und es ist noch kein Ende in Sicht. Aufgrund von Corona und dem Ukraine-Konflikt wächst der Bedarf an Mitarbeitenden und Einrichtungen weiter an, um den steigenden Zahlen der Geflüchteten Unterkunft und Unterstützung bei der Integration in Deutschland zu bieten.

Was bedeutet die AWO für Sie?

Für mich ist die AWO ein Arbeitgeber mit Tiefe. Es geht nicht nur darum, Geflüchteten eine Unterkunft zu verschaffen, sondern Menschen nachhaltig in die Gesellschaft zu integrieren. Genau hier sehe ich die größte Wirkung unserer Arbeit. Die AWO bietet eine Umgebung, in der Geflüchtete zu Kollegen werden können.

Es ist nicht unsere Aufgabe, zu bewerten, warum Menschen zu uns kommen. Sie befinden sich in einer Notlage und benötigen akute Hilfe. So müssen wir in unserem Bereich immer schnell auf sich ändernde Situationen reagieren. Das macht die Arbeit spannend für mich.

Was macht die Arbeit als AWO Mitglied für Sie aus?

Für mich ist die verbandliche Arbeit besonders interessant. Viele Mitglieder stehen mit der AWO nicht in einem beruflichen Verhältnis und trotzdem nimmt sie einen enormen Stellenwert für sie ein. Vor allem die Jugendarbeit in Form von FSJ und BFD ist wichtig, um wieder mehr junge Menschen an die AWO heranzuführen und für ein Ehrenamt zu begeistern.

Gesprächsprotokoll + Foto: F.Sieger



Großes Fest im ÜWH Wardamm: oben links: Frauen der Gruppe „Kochlöffel international“ / unten links: Projektkoordinatorin Blerina Kraeft (li.) und Einrichtungsleitung Verena Timm (re.) / unten rechts: Bastelaktion mit dem Kulturladen Huchting / oben rechts: Bewohner*innen und Gäste.

ÜWH Wardamm bedankt sich mit großem Fest

Viele Kooperationspartner unterstützen das Übergangwohnheim in Huchting

Mit einer großen Feier sagte das von der AWO Bremen betreute Übergangwohnheim (ÜWH) am Wardamm in Huchting all seinen Kooperationspartnern „Danke schön“. Das Fest war ein voller Erfolg und sorgte für eine bunte Abwechslung in der Einrichtung.

„Das ÜWH Wardamm lebt von den engen Kooperationen im Stadtteil“, sagt Verena Timm, Einrichtungsleitung in dem Übergangwohnheim in Huchting. Und deshalb wollten sich Mitarbeitende und Bewohner*innen bei den vielen Partner*innen für die gute Zusammenarbeit und das Engagement bedanken. Was lag da näher als ein schönes, gemeinsames Fest auf die Beine zu stellen?

Zahlreiche Kooperationspartner

Zur Weihnachtszeit war es dann soweit: ein buntes Programm mit Musik, leckerem Buffet, Kreativangeboten, einer Spiellandschaft für

Kinder und vielem mehr ließ nicht nur Kinderherzen höher schlagen. Projektkoordinatorin Blerina Kraeft zählt auf, wer alles mitgewirkt hat: „Das Bürger- und Sozialzentrum Huchting war dabei, der Kulturladen hat einen Weihnachtsmann organisiert, der Geschenke für die Kinder verteilt hat. Die Geschenke hat unter anderem der Verein „Huchting hilft“ zur Verfügung gestellt, Ehrenamtliche von dem Projekt „Gemeinsam in Bremen“ haben sie wiederum eingepackt“, sagt die Projektkoordinatorin. Doch sie ist noch längst nicht am Ende mit ihrer Aufzählung. Zu den Kooperationspartnern, die sich das ganze Jahr über in der Einrichtung engagieren und auch bei der Feier mitgewirkt haben oder eingeladen waren, gehören außerdem die Caritas, der Verein „Arbeit und Ökologie“, das Bemil-Projekt vom Verein SpiellandschaftStadt, das Haus der Familie, die Gesundheitsmanagerin aus Huchting, die Gewoba und

viele weitere Ehrenamtliche. Nicht zu vergessen die Gruppe „Kochlöffel international“, eine Gruppe von Frauen der kirchlichen Gemeinden im Stadtteil und Bewohner*innen aus dem ÜWH, die gemeinsam üppige Buffets zubereiten. So auch während der gemeinsamen Feier – hier konnten die Gäste sich an verschiedenen internationalen Köstlichkeiten laben.

Große Freude bei allen

„Das Fest kam sehr gut an. Es war für uns eine große Freude, für unsere Kooperationspartner und -partnerinnen und auch für die Bewohner und Bewohnerinnen“, sagt Einrichtungsleitung Verena Timm. Vor allem die Kinder haben sich nach der langen Corona-Pause sichtlich gefreut, dass wieder ein Fest gefeiert werden konnte, berichtet Verena Timm.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



Ausstellungseröffnung im AWO-Konferenzraum Am Wall: Werke aus Kunstprojekten mit Kindern und Frauen aus dem Übergangwohnheim Am Wall sind ausgestellt / oben links: Ehrenamtliche von „Gemeinsam in Bremen“ und Mitarbeitende aus dem ÜWH Am Wall.

Kunstprojekte bringen Kunstobjekte hervor

„Gemeinsam in Bremen“ und das ÜWH Am Wall organisieren Ausstellung

Zwei Kunstprojekte in dem von der AWO Bremen betreuten Übergangwohnheim (ÜWH) Am Wall haben vielfältige Zeichnungen, bunte Aquarelle, Drucke und andere Bilder ans Licht gebracht. Ausgestellt wurden die Werke im AWO-Konferenzraum Am Wall.

Zeichenatelier mit Kids

Eines der Kunstprojekte war ein Zeichenatelier für Kinder im ÜWH, berichtet Projektkoordinatorin Chris Telscher. Ehrenamtliche der Initiative „Gemeinsam in Bremen“ haben sich einmal pro Woche mit den Kindern getroffen und gemeinsam mit ihnen unterschiedlichste Materialien ausprobiert – von Zeichenmaterialien, Wasser- oder Temperafarben, Acryl bis zum Druck mit Laubblättern. „Die Ehrenamtlichen, die zum Teil aus Syrien oder Afghanistan kommen, haben das toll geleitet – auf Deutsch, aber zum Teil auch in der Sprache der Kinder“, sagt Chris Telscher.

Darüber hinaus gab es auch eine Kooperation mit der Bremer Kunsthalle, berichtet Barbara Torres, Koordinatorin bei „Gemeinsam in Bremen“. Die Kinder waren dort gemeinsam mit den Ehrenamtlichen zu einem Besuch eingeladen und haben viel Motivation und Inspiration für ihre eigenen Werke mitgenommen. Dabei sei auch die Idee einer eigenen Ausstellung entstanden.

Kunstprojekt mit Frauen

In einem weiteren Projekt haben sich Frauen aus dem Übergangwohnheim mit verschiedenen Kunsttechniken beschäftigt. Angeleitet wurden sie dabei von der Ehrenamtlichen Leena Tanner. Die ehemalige Kunstlehrerin hat viel Spaß dabei, die Frauen an unterschiedlichste Techniken und Themen heranzuführen. „Wir haben zum Beispiel auch mit alten Stöckchen und gefundenen Federn gezeichnet oder uns mit Linoldruck beschäftigt“, sagt Leena Tanner. Demnächst will sie

mit den Frauen zum Thema „Das bin ich“ Bildkarten entwickeln.

Mit Kunst dem Alltag entkommen

Beide Projekte haben eine sehr gute Resonanz erfahren, sagt Projektkoordinatorin Chris Telscher. „Es ging in den Projekten auch darum, einfach mal die Gedanken und Probleme des Alltags loszulassen, abzuschalten, Spaß zu haben und gemeinsam Zeit zu verbringen“, resümiert sie.

Herausgekommen sind auf jeden Fall viele kreative und schöne Bilder, die mit der Ausstellung gewürdigt wurden.

Zur Ausstellungseröffnung kamen dann nicht nur die Künstler*innen, Ehrenamtlichen und Kooperationspartner*innen – auch ein Musiker des syrischen Exil-Orchesters kam, spielte Geigenmusik und trug somit ebenfalls zu einer rundum gelungenen Veranstaltung bei.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



Eva-Maria Lemke-Schulte, frühere Präsidentin der AWO Bremen, ist mit der Marie-Juchacz-Plakette ausgezeichnet worden.



Stefanie Werk und Lucie Schlüter vom Projekt „Zukunft Wohnen“ auf der Hanse-Bau.

Höchste Auszeichnung für „Evi“ „Zukunft Wohnen“ auf der Hanse-Bau

Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt hat die ehemalige Präsidentin der AWO Bremen, Eva-Maria Lemke-Schulte, mit der Marie-Juchacz-Plakette ausgezeichnet. Die Marie-Juchacz-Plakette ist die höchste Auszeichnung, die die Arbeiterwohlfahrt zu vergeben hat.

Bereits im Jahr 2021 wurde der langjährigen AWO Bremen-Präsidentin die Ehrung zuteil, doch aufgrund der Pandemie konnte die Medaille bisher nicht im feierlichen Rahmen überreicht werden. Dies wurde anlässlich einer Präsidiumssitzung der AWO Bremen nachgeholt.

Überreicht hat die Medaille Uwe Lissau, der Vorsitzende des AWO Landesverbandes Bremen. Er würdigte Lemke-Schultes langjähriges Engagement und überreichte die Marie-Juchacz-Plakette „in Anerkennung für bürgerschaftliches Engagement, Eintreten für soziale Gerechtigkeit und für Verdienste um die Arbeiterwohlfahrt.“ Als Präsidentin des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt Bremen war Lemke-Schulte von 2008 bis 2021 ehrenamtlich tätig und hat dabei wegweisende Impulse gesetzt. Darüber hinaus war sie seit 2012 Mitglied im Präsidium des AWO Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt.

Die Marie-Juchacz-Plakette wird vom AWO-Bundesvorstand alljährlich als Ehrung an Persönlichkeiten, die sich um die Arbeiterwohlfahrt, ihre Ziele und Aufgaben verdient gemacht haben, verliehen.

Text + Foto: A. Wiebersiek

Das von der AWO koordinierte Projekt „Zukunft Wohnen – Mehr Wohnraum für Geflüchtete in Bremen“ präsentierte sich auf der Hanse-Bau. Die Messe bot eine gute Gelegenheit, das Projekt einem breiteren Publikum zu präsentieren und sich insbesondere an Vermieter*innen zu richten.

Andrea Nolte-Buschmann, langjährige Leiterin des Projekts, zeigte sich zufrieden von den Gesprächen, die sie auf der Messe führen konnte, und betonte, dass die positiven Rückmeldungen auch außerhalb der Messe immer lauter werden. Zukunft Wohnen ist ein Projekt, dessen Ziel es ist, Geflüchteten eine langfristige Unterkunft zu vermitteln. Das Projekt kümmert sich um jegliche Kommunikation mit Behörden, Vermieter*innen und Mieter*innen und sorgt dafür, dass alle Beteiligten reibungslos zu ihrem Ziel kommen. Das Projekt trägt einen wesentlichen Teil zur erfolgreichen Integration von Geflüchteten bei. Durch eine erfolgreiche Vermittlung von Wohnraum wird den Geflüchteten ein wichtiger Schritt in Richtung Normalität und Stabilität ermöglicht. Seit Bestehen hat das Projekt schon 13.000 Menschen ein Zuhause ermöglicht. Zukunft Wohnen ist ein Beispiel dafür, wie engagierte Menschen einen großen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Geflüchteten leisten können. Wir dürfen gespannt sein, welche Ziele das Projekt in Zukunft noch erreichen wird.

Text + Fotos: F. Sieger



Rund 75 Ruheständler*innen der AWO Bremen trafen sich im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen in Gröpelingen.



AWO-Rentner treffen sich wieder

Nach zwei Jahren Pause: Zusammenkunft vieler ehemaliger Mitarbeitender

Frühere Kollegen und Kolleginnen treffen und in Erinnerungen schwelgen – darauf mussten die AWO-Rentner und Rentnerinnen aufgrund der Pandemie zwei Jahre lang verzichten. Umso größer war die Wiedersehensfreude beim ersten Treffen nach der Corona-Pause. Im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen in Gröpelingen traf man sich in geselliger Runde bei leckerem Essen und zu guten Gesprächen.

Was gibt's Neues?

Rund 75 Menschen, die früher bei der AWO Bremen gearbeitet haben, folgten der Einladung. Herzlich begrüßt wurden sie von Erich Kruschel, dem stellvertretenden Präsidenten der AWO Bremen. Er freute sich, dass so viele Ehemalige den Weg ins Gröpelinger Nachbarschaftshaus gefunden hatten und bedankte sich für die gute Vorbereitung des Treffens bei allen, die daran mitgewirkt hatten. Seinen Dank richtete er auch

an die Ruheständler*innen für ihren oft langjährigen Einsatz für die AWO Bremen und ihr noch immer vorhandenes Interesse am ehemaligen Arbeitgeber. Schließlich informierte Erich Kruschel die Anwesenden über die Entwicklungen der letzten Jahre sowie über Neuigkeiten aus Verband und Unternehmensgruppe der AWO Bremen.

Gutes Essen, gute Stimmung

Ein schmackhaftes Mittagessen und kalte sowie heiße Getränke sorgten für das leibliche Wohl der Gäste, die sich angeregt austauschten und sichtlich erfreut waren über das Wiedersehen. „Die Stimmung war sehr gut und alle waren bester Laune“, sagt Anette Remitz, Assistentin der Geschäftsführung. Sie hatte, wie schon in vielen Jahren davor, im Auftrag der Geschäftsführung zu dem 22. Rentnertreffen eingeladen und es organisiert.

Gelungene Veranstaltung

Auch Klaus Westing war dabei und genoss es, einige ehemalige Kollegen und Kolleginnen wiederzutreffen. Er verbrachte über 30 Jahre seines Berufslebens bei der AWO Bremen im Bereich Kitas und Jugend. „Es war eine gelungene Veranstaltung und es ist toll, dass die AWO sowas macht“, findet Klaus Westing. Auch wenn er nicht alle Gesichter kannte – der persönliche Austausch mit Menschen, die sich der AWO immer noch verbunden fühlen, sei schön. Mit Geselligkeit und Klönschnack ließen die Teilnehmenden das rundum stimmige Treffen ausklingen. Bleibt zu hoffen, dass die AWO-Rentner*innen nun wieder jedes Jahr zusammen kommen können und ihnen kein Virus einen Strich durch die Rechnung macht.

Text: A. Wiebersiek | Fotos: AWO



Jeanne Marie Mukakibibi, Barbara Torres und Oluwatobi Abegunrin vom Projekt „Best Mom“, das von der Aktion Mensch gefördert wird.



Spendenübergabe in der Duckwitzstraße: Neslihan Er, Claudia Vespermann-Dreher und Mariam Moubarak (von links).

„Best Mom“ ist gut vernetzt

Das Projekt „Best Mom“ richtet sich an alleinerziehende Migrantinnen aus West Afrika sowie an ihre Kinder. Die jungen Mütter sollen im Rahmen der Unterstützungsmaßnahmen in die Lage versetzt werden, ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen und für eine gute Zukunft ihrer Kinder sorgen zu können.

Seit zwei Jahren gibt es das von der AWO Bremen ins Leben gerufene Projekt nun schon, berichtet die Projektverantwortliche Lucyna Bogacki. Seitdem hat sich einiges getan: Die stadtteilnahen Angebote und Kleinprojekte für die alleinerziehenden, westafrikanischen Frauen wurden sehr engagiert aufgebaut und finden guten Anklang. Die Projektmitarbeitende Barbara Torres koordiniert und entwickelt die Angebote weiter. Darüber hinaus sind gute Kooperationen entstanden – etwa mit der Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau, Profamilia oder der Arbeitsgruppe „FGM“ (Female Genital Mutilation). Außerdem gibt es im Projekt eine neue Kollegin: Jeanne Marie Mukakibibi, die schon als Praktikantin und Freiwillige aktiv im Projekt mitgewirkt hat, ist nun, genauso wie Oluwatobi Abegunrin, hauptamtlich dabei. Das Projekt zielt insgesamt darauf ab, ein verlässliches Hilfs-, Beratungs- und Unterstützungsangebot entstehen zu lassen, in dem die Mütter Hilfe erfahren und sich gestärkt in selbstorganisierten Gruppen weiter nachhaltig gegenseitig unterstützen. Text: AW | Foto: AWO

Spende für die Duckwitzstraße

Großartiges Engagement für geflüchtete Menschen: Claudia Vespermann-Dreher, Inhaberin des Fahrgeschäfts „Break Dancer“, überreichte einen Spendenscheck über 3000 Euro an die von der AWO Bremen betreuten Erstaufnahmeeinrichtung in der Duckwitzstraße.

Sie wollte der Stadt gerne etwas zurückgeben, berichtet Claudia Vespermann-Dreher im Gespräch mit Mariam Moubarak und Neslihan Er, dem Leitungsteam der Einrichtung. Einen Teil der Einnahmen, die sie während des Freimarktes aufgrund der „Freikarte“ (*Bezahlkarte für Kinder und Jugendliche, die vom Land Bremen mit 60 Euro aufgeladen wurde*) gemacht hatte, wollte sie spenden. Als der Bürgermeister sie während eines Freimarkt-Bummels am Stand besuchte, besprach sie mit ihm die Idee. „Ich möchte da spenden, wo Not am Mann ist“, so die Bremerin. Und so kam es, dass die vor wenigen Monaten eingerichtete Notunterkunft in der Neustadt profitierte. „Wir haben für die Bewohner*innen, die häufig gar nichts dabei haben, Wäsche und Kleidung besorgt und außerdem Farbe für ein Malprojekt“, berichten die Mitarbeiterinnen. Damit wollen sie mit den Kindern und Jugendlichen, die hier übergangsweise leben, die Wände der Einrichtung verschönern. Bei der Spendenübergabe entwickelte sich ein herzliches Gespräch und Claudia Vespermann-Dreher zeigte sich sehr interessiert über die Arbeit vor Ort. Mit der Einrichtung will sie zukünftig in Kontakt bleiben. Text + Foto: AW



Vertretung für junge Menschen gewählt

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung der AWO Bremen ist Ansprechpartner und Sprachrohr für alle Belange der in Ausbildung befindlichen Mitarbeitenden. Sie besteht aus jungen Menschen und wird von den „Azubis“ gewählt.

Anfang März fand die Wahl der Jugend- und Auszubildendenvertretung nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl statt. Dabei wurden Stina Kuhne (Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement), Dafina Konczak (Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement) und Katharina Holzer (Auszubildende zur Pflegefachfrau) gewählt. „Der Zusammenhalt unter den Azubis bei der AWO ist mir sehr wichtig – deshalb habe ich kandidiert“, sagt die 22-jährige Stina Kuhne. Gemeinsam mit Dafina Konczak und Katharina Holzer möchte sie sich nun für die Belange der Azubis einsetzen und dafür sorgen, dass der Austausch der Auszubildenden untereinander gestärkt wird. Auf der konstituierenden Sitzung der Jugend- und Auszubildendenvertretung ist Katharina Holzer zur Vorsitzenden und Stina Kuhne zur Stellvertreterin gewählt worden.

Text: AW | Foto: pixabay



Regina Henning-Windhorst ist verstorben

Am 13. Januar 2023 ist unsere langjährige, frühere Mitarbeiterin Regina Henning-Windhorst verstorben.

Regina Henning-Windhorst war seit dem 1. Juli 1983 Mitarbeiterin der AWO Bremen im Bereich Pflege. Über viele Jahre war sie als Dauernachtwache im Pflegeheim Ella-Ehlers-Haus in Gröpelingen beschäftigt. „Sie war eine tragende Säule in unserem Haus, absolut zuverlässig und freundlich und sehr beliebt bei Kolleg*innen wie Bewohner*innen“, sagt Einrichtungsleitung Annette Zarnitz. Dem Ella-Ehlers-Haus sei sie außerdem immer sehr verbunden gewesen – auch noch nachdem sie vor einigen Jahren aus dem Berufsleben ausschied.

Geboren wurde Regina Henning-Windhorst am 22. März 1948. Sie wurde 74 Jahre alt.

Unser ganzes Mitgefühl gilt ihren Angehörigen und allen, die ihr nahestanden.

Text: AW | Foto: pixabay

Termine

12. April 2023 (15 Uhr): „Ungleichheit im Alter“ Vortrag von Lukas Matzner (Anmeldungen an: 0421-790257 oder uni-der-dritten-generation@awo-bremen.de) | BGZ Farge

16. April 2023 (11 - 17 Uhr): Aktivoli: Vereine, Organisationen und Initiativen präsentieren ihre Engagement-Möglichkeiten | Bremer Rathaus

14. Mai 2023: Wahl zur Bremischen Bürgerschaft

26. Mai 2023 Projekt „Der rote Faden für den Ruhestand“: Exkursion nach Vegesack zum Thema Walfang mit Katarzyna Pieper-Brandstädter (Anmeldungen an: 0421-40887714 oder roterfaden@awo-bremen.de)

6. Juni 2023 (18 Uhr): „Der Ruhestand: Infos rund um Sozialleistungen, Minijobs und Beratung“ | Vortrag von Birgül Kayin (Arbeitnehmerkammer) und Lukas Matzner (AWO Bremen) (Anmeldung: 0421-3630128 oder recht@arbeitnehmerkammer.de) | Kultursaal Arbeitnehmerkammer

IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Kreisverband Hansestadt Bremen e.V.

Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen

Telefon 0421-79 02-0

Sparkasse in Bremen | IBAN DE17 2905 0101 0080 5590 08

Redaktion: Sarah Ryglewski, Herbert Kirchhoff, Anke Wiebersiek

Verleger: AWOIntegra gemeinnützige GmbH

Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen

V.i.S.d.P.: Herbert Kirchhoff

Texte: Anke Wiebersiek, Florian Sieger, Christine Schmidt

Fotos: AWO Bremen, Anke Wiebersiek, Fionn Grosse, Florian Sieger, Jens Lehmkuhler, Tristan Vankann/fotoeta-ge, AWI/Kerstin Rolfes, Christine Schmidt, Stefan Schmidbauer, SPD Land Bremen, CDU Bremen, pixabay

Layout: Anke Wiebersiek, Florian Sieger, Jacqueline Rotschies

Anzeigen: AWOIntegra gemeinnützige GmbH

Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen

Druck und Versand: Müller Ditzen GmbH

Hoebelstrasse 19 | 27572 Bremerhaven

Die Zeitschrift erscheint quartalsweise.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Danke für Ihre langjährige Betriebszugehörigkeit!

Geschäftsleitung und Präsidium danken allen Jubilar*innen für ihr langjähriges Engagement, ihre tatkräftige Unterstützung und ihren Einsatz für die AWO Bremen und freuen sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

35 Jahre bei der AWO Bremen:

Gabriele Murr: 01.03.1988

AWOIntegra, Tagesförderstätten

Gunnar Zropf: 01.01.1988

AWOIntegra, Tagesförderstätten

30 Jahre bei der AWO Bremen:

Lucyna Szkoda: 01.02.1993

AWO Kita, Kita Hanna-Harder-Haus

25 Jahre bei der AWO Bremen:

Yvonne Ates: 15.02.1998

AWO Kita, Kita Theodor-Billroth-Straße

Elvira Golopolosow: 01.03.1998

AWO Kita, Kita Luxemburger Str.

Eine starke Marke.

Wohlfahrtsmarken unterstützen soziale Projekte.



Wohlfahrtsmarken 2023

www.awo.org/wohlfahrtsmarken

Von Tradition geprägt, durch Offenheit gewachsen.

Einfühlsame Unterstützung seit 1928.



STÜHMER
BEERDIGUNGSMUSEUM
Meisterbetrieb

Tel.: 0421 660 760
www.stuehmer-bremen.de

Wilmsberg 2 · 28757 Bremen
Rönnebecker Str. 50 · 28777 Bremen

JamiroTec
Schädlingbekämpfung GmbH

Starte jetzt eine Ausbildung als
Schädlingbekämpfer/in

...jetzt für 2023 bewerben und
in den Beruf mit Zukunft einsteigen.

Bauerland 15 • 28259 Bremen • Tel: 0421- 59 65 77 67 • www.jamirotec.de

Perfektes Handwerk.

Fenster. Türen. Innenausbau.

Gebaut, geliefert und montiert von:

TISCHLEREI HEIDMANN
Fenster · Türen · Möbel

Varreler Landstr. 4 · 28816 Stuhr · 0421.56752-54
www.tischlerei-heidmann.de



Zwischen Ihnen und uns liegt nur ein Fingerwisch. Besuchen Sie unsere neue Internetseite.

AHRENS
BESTATTUNGEN
Familienbetrieb seit 1903
Tel. 0421 45 14 53

Bremen-Hemelingen
Bremen-Osterholz

www.ahrens-bestattungen.de



Garten- und Landschaftsbau

Willi

Wir gestalten Gärten

Telefon 04 21 / 62 72 88 www.galabauwilli.de

- Landschaftspflege
- Baumpflege
- Plasterarbeiten

Taxi-Roland
1 44 33

Exklusive bei uns keine Zuschläge für Rollstuhlbeförderung.

Sicherheit für Sie und Ihre Begleitung durch geschultes Personal und technische Ausstattung auf höchstem Standard.

kostenlose Rufnummer
0800 - 1443300

Taxi-Roland 14433 * Duckwitzstrasse 78a-80 * 28199 Bremen * www.taxi-rolandbremen.de

AWO Bremen e.V., Auf den Häfen 30–32, 28203 Bremen
ZKZ 10713, PVSt, Entgelt bezahlt Deutsche Post AG



**Sparen Sie beim
Sanieren das CO₂
gleich mit.**

**Jetzt beraten lassen,
wie Sie Ihre energetische
Sanierung finanzieren.**



Mehr auf
[www.sparkasse-bremen.de/
co2](http://www.sparkasse-bremen.de/co2)

Weil's um mehr als Geld geht.



Die Sparkasse
Bremen